



Stellungnahme des Hohen Grobgünstigen Narrengerichts zu Stocken zur Aufarbeitung der eigenen Geschichte in der Zeit zwischen 1930 und 1970.

Umfangreiche Auswertung historischer Quellen

Es gibt zwei Linien der Aufarbeitung dieses Kapitels. Die eine verfolgt der Konstanzer Stadtarchivar Klöckler, der sich mit Willi Hermanns Rolle in der NS-Zeit als Parteiredner befasst, aber auch mit Hermann schwerpunktmäßig 1944 in Griechenland und seinem fasnachtlichen Engagement in Konstanz.

Die zweite Linie behandelt Thomas Warndorf unabhängig von Klöckler, Dabei interessiert nicht so sehr die Person Hermann, sondern das Verhalten des Narrengerichts insgesamt zwischen 1930 und 1970. Darin spielt Hermann natürlich auch eine Rolle.

Knapp 6 Monate lang grub sich unserer Archivar und Historikerin durch Akten aus dem Narrengerichtsbestand und durchforstete Quellen in verschiedenen Archiven.

Die Besonderheit: In seiner Analyse beschränkte sich Thomas Warndorf nicht auf die Zeit von der Machtergreifung der Nationalsozialisten bis zur Kapitulation am Ende des 2. Weltkrieges. *„Dem Stockacher Narrengericht war es wichtig, auch die Auswirkungen des Nationalsozialismus in den Jahrzehnten danach mit einzubeziehen“*, erklärt der Narrenrichter.

Dabei ging es vor allem um die Frage, inwieweit es in Stockach und im Stockacher Narrengericht nach Kriegsende einen Neuanfang gab – und inwieweit es belasteten Personen gelang, dennoch Fuß zu fassen.

Versäumnisse werden nachgeholt

„Während andere Epochen in der Entwicklungsgeschichte des Stockacher Narrengerichts über die Jahre ausführlich beleuchtet wurden, existiert für die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit im Stockacher Narrengericht bisher keine zusammenfassende Darstellung. Dieses Versäumnis gilt es nachzuholen“, erklärt der Narrenrichter Jürgen Koterzyna.

Das Stockacher Narrengericht habe sich deshalb entschlossen, den Auftrag zur Aufarbeitung dieses Teils der Geschichte an seinen Archivar und Historiker Thomas Warndorf zu vergeben und eine erste Übersicht der Ergebnisse zum Jahresende 2018 zu publizieren. Denn: „*Wer sich einer 700-jährigen Geschichte mit vielen herausragenden Ereignissen rühmen will, darf auch die dunklen Kapitel darin nicht ausblenden*“, kommentiert Koterzyna

Brauchtum im Dienst von NS-Ideologie

Tatsächlich sei der Nationalsozialismus in Stockach auf einen günstigen Nährboden gefallen, verrät Thomas Warndorf in seinem Aufsatz. „*Die Gleichschaltung erfolgte in Stockach im Großen und Ganzen ohne Widerstand, teilweise durchaus mit Begeisterung und Engagement.*“ Allerdings bewegte sich die Anbiederung ganz im Rahmen der sogenannten Gleichschaltung, die ab 1933 vom Spitzenverband des schwäbisch-alemannischen Fasnacht, der VSAN, gezielt vorangetrieben wurde. Als Mitglied der VSAN hatte man auf diese Einflussnahme der Partei in Stockach keinerlei Einfluss.

Umso auffälliger sei es, wie schnell die Stockacher Narren die Vergangenheit noch im Jahr des Kriegsendes verdrängt habe. Bereits im Januar 1948 sei das Fasnachtstreiben in Stockach offiziell wieder aufgenommen worden. „*Ein wirklicher Neuanfang ist damals ausgeblieben*“, berichtet Thomas Warndorf.

Nachkriegs-Verdrängung

Dieses Verdrängen habe schließlich in der Personalie von Willi Hermann gegipfelt. Als bekennender Nationalsozialist sei dieser als Propagandaredner der NSDAP aufgetreten. 1961 wurde er dennoch in das Stockacher Narrengericht aufgenommen.

Die Aufnahme entsprach dem Zeitgeist, Schuld und Verbrechen zu verdrängen. Hinzu kam ein gewisser Pragmatismus, solche Leute aufzunehmen, wenn man sie für bestimmte Funktionen im NG brauchen konnte. Das NG war zudem 1960 mit einer Vielzahl von Parteigenossen durchsetzt. Die wollten auch nicht an ihre eigene Schuld erinnert werden. Im Kollegium war genau bekannt, wer Willi Hermann gewesen war. Das ist belegbar und wird von Thomas Warndorf beschrieben.

Ob allerdings seine Zugehörigkeit während des 2. Weltkriegs zu einem Strafbataillon und seine mögliche Teilnahme an Ermordungen in Griechenland bekannt waren, ist mangels Zeitzeugen nicht zu beantworten.

Ausführliche Präsentation der Rechercheergebnisse am 11. März 2019

Im Januar 2019 erscheint in der Ausgabe der Hans-Kuony-Post unter dem Titel „*Es ist immer alles komplizierter, das ist ja das Problem*“ (1) ohne Anmerkungsapparat und Literaturverweisen eine Übersicht zum Thema.

Weitere Details zu seinen Rechercheergebnissen präsentiert Thomas Warndorf am 11. März 2019 im Alten Forstamt (Vortragsreihe der Stadt, gemeinsam mit VHS und Hegaugeschichtsverein).

In der Folge soll eine umfassendere Würdigung als Buchveröffentlichung vermutlich 2019 oder Anfang 2020 im Rahmen der Reihe „Stockach entdecken“ erfolgen. Erstmals wird damit ein umfassendes Bild der nationalsozialistischen Vergangenheit des Stockacher Narrengerichts und ihrer Folgen vorgelegt.

PS: Das Narrengericht wird keines der Willi Hermann Lieder in sein offizielles Programm aufnehmen.

DAS HOHE GROBGÜNSTIGE NARRENGERICHT ZU STOCKEN

JÜRGEN KOTERZYNA
DER NARRENRICHTER

NARRENRICHTER@NARRENGERICHT.DE
WWW.NARRENGERICHT.DE